

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Sozialblatt für Wilsdruff.

Allianneberg, Firkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Croisch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Linbach, Losen, Mohorn, Muzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Möhrsdorf bei Wilsdruff, Reigisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 57.

Sonnabend, den 17. Mai 1902.

61. Jahrg.

Zum Pfingstfeste.

Apostelgesch. 2, 4: Sie wurden alle voll des heiligen Geistes.

Schmücket das Fest mit Maiein,
Lasset Palmzweige kreuzen,
Bündel Opfer an!
Denn der Geist der Gnaden
Hat sich eingeladen:
Machet ihm die Bahn!

„Sie wurden alle voll des heiligen Geistes.“ Wer, der das Wort hört, kann da seinem Herzen Schweigen gebieten! Wer wünschte da nicht: Ach, daß jene selige Pfingststunde heute wiederkehrte! Wer, der seinen Heiland gefunden hat, möchte nicht, daß sein Geist rauschte durch die Lande wie ein Strom, daß die Zahl derer von Tag zu Tag wüchse, die Geisteskinder wären! Pfingsten macht einem das Herz sehnüchtig. Voll Geistes wurden jene, so voll Geistes, daß die schwachen Gefäße von der Fülle überliefen, daß die Welt merken mußte ihre Gottesfülle. Voll Geistes! Wenn, der da kämpft den guten Kampf des Glaubens, der da jagt nach der Krone des Lebens, trachtet nach dem Kleinod, ginge bei dem Worte nicht das brünstige Verlangen durch die Seele: daß auch ich würde voll Geistes, daß ich würde voll Geistes! Christen haben diese Aufgabe. Christen, die den heiligen Geist empfangen haben, da sie gläubig wurden, sollen und werden sich nicht mit dem Maß des Geistes begnügen, das sie zuerst empfangen haben. Christen werden darnach trachten, zu werden „voll Geistes“, Ephes. 5, 18. Ist das ein erreichbares Ziel? Die Schrift steckt keine Ziele, die nicht erreichbar sind. Welches ist denn der Weg, zur Fülle des Geistes zu gelangen? Bündel Opfer an! Machet ihm die Bahn! Zwei Wege für einen. Der Geist des Herrn lehre sie dich recht verstehen.

Machet ihm die Bahn! Was den Geist hindert, ist alles das, was Christi Bild nicht entspricht. Was du davon an dir trägst, Unglaube, Weltfremdheit, Eigensinn, Selbsterreuchtung, Bosheit, Neid, Heuchelei, das verdrängt den heiligen Geist, das hindert sein Kommen zu dir, das verdrängt ihn aus deinem Herzen. Das räume weg, damit an seiner Stelle der heilige Geist Raum in deinem Herzen finde. Die Jünger warteten auf die Verheißung des Vaters, und ihr Warten ward zu Gebet und Flehen. Erastes, brünstiges, anhaltendes Gebet — nicht das Herrbild von Beten, an dem unsere Christenheit krank geht, sondern das standhafte, zielbewußte, glaubensvolle, starke Verlangen des Herzens, das ist der Weg, um zur Fülle des heiligen Geistes zu gelangen.

Und dann mußt du die Thür deines Herzens weit aufhauen. Der Geist braucht nicht mehr neu ausgegossen zu werden, der Geist ist da. Ist dein Herz aufgethan, sieht er darin ein reiches Maß von Empfänglichkeit, von Bereitwilligkeit, seine Strahlen zu fassen und ihn wirken zu lassen, von Glauben an die Wahrheit, die zu lehren er gekommen ist, so bist du auf dem Wege, immer voller des heiligen Geistes zu werden. Er fordert willigen Einlaß auf sein Boden, treuen Gehorsam gegen seine Gebote. Lasset uns nicht denen gleichen, von denen Luther sagt: „Das Volk säret: Geist, Geist, Geist! und bricht dann alle Bräuen ab, auf denen der heilige Geist zu ihm kommen könnte.“ Lasset uns vielmehr jenem gleichen, der von der Stunde, wo er zum Dienste des Herrn geweiht wurde, sagte: „Da opferte ich meinen Geist sammt Seele und Leib zum Dienst an Gottes Heiligkeit.“ Liegt das Opfer auf dem Altar, so wird das Feuer vom Himmel schon herniederkommen.

Werdet voll Geistes! spricht der Apostel. Und du sprich mit täglich größerer Inbrunst:

Da ist mein Herz und meine Seele!
Ach, nimme sie Dir zur Wohnung hin,
Erfülle sie mit Freudenle,
Dein Geist regier allein darin!

Pfingstbesuch.

Humoreske von G. Greiner.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ein Pfingsttag, wie kein Maler ihn farbenprächtiger malen, kein Dichter ihn wonniger schildern kann, war in das Land gekommen. Das grünte, blühte und duftete in Gärten und Auen, das jubilierte, summte und surrte in den Lüften, und die jungen Menschenherzen träumten einen Frühling, noch weit köstlicher als den alljährlich in der Natur wiederkehrenden — dem Liebesfrühling, der in gleicher Schöne nur einmal blüht.

Unter den weißstämmigen, mit dem lichtgrünen Leuzgewande geschmückten Bäumen des großen Parkes, die dem Orte den Namen gegeben, wanderte in den ersten Nachmittagsstunden ein Paar. Aber in den Zügen des Mannes stand von dem Glücke jenes Liebesfrühlings wenig geschrieben, und auch seine Begleiterin hielt das blonde Haupt zu Boden geneigt, als vermüde sie nicht in die helle Pfingstsonne zu sehen, die durch das noch undichte Blätterdach blühte.

„Annie,“ unterbrach jetzt, seinen Schritt anhaltend, Hans Pleßen das Schweigen, „wenn ich nur auf Deine unwandelbare Treue bauen kann, dann wird sicher alles noch gut werden. In einem Jahre bist Du mündig, und dann kann keiner Dir mehr verbieten, Herz und Hand zu geben, wenn Du willst.“

Das Mädchen schüttelte trübe den Kopf. „Es geht nicht, Hans. Du kannst keine Frau gebrauchen, die bettelarm zu Dir läme, ich aber, Du weißt es, bin ein Waffen-

„Dann erkläre ich Sie für einen ganz insamen Lügner, der verdornte, mit der Keitpeitsche für solche Verleumdungen gezüchtigt zu werden.“

„Herr, was unterstehen Sie sich“, brauste Rabe nun auf, scheinbar empört, in Bitterkeit aber hoch erfreut, denn das war gerade seine Absicht gewesen, einen öffentlichen Skandal zu provozieren. „Was ich gesagt habe, kann ich jeden Augenblick beweisen. Ihr Eifer wäre eines Besseren würdig.“

„Wenn Sie noch ein Wort sagen“, rief Wessel im höchsten Zorn, „dann vergesse ich mich und...“

Er konnte den Satz nicht vollenden. Ein älterer Hauptmann von seinem Regimente, der den Wortwechsel angehört hatte, trat jetzt näher und sagte:

„Mäßigen Sie sich, Herr Lieutenant. Auch ich bin Zeuge der schweren Beleidigungen, welche Herr Rabe auf Lieutenant Faber gehäuft hat und welche er wird vertreten müssen, aber hier ist nicht der Ort dazu, die Sache weiter zu verhandeln, lassen Sie uns daher in ein Nebenzimmer gehen.“

Der Vorschlag ward angenommen. Die drei verließen das Gastzimmer und gingen in ein Separatzimmer.

„Nun, Herr Rabe, bitte ich Sie Ihre Beweise für die Behauptung, Lieutenant Faber hat kein Ehrenwort gebrochen, vorzubringen“, begann der Hauptmann.

„Mit Vergnügen“, antwortete Herrmann und es war dies keine Ubrase, die er brauchte, denn es war ihm in der That ein teuflisches Vergnügen, jetzt den Hauptschlag gegen Faber zu führen.

Langsam zog er seine Brieftasche heraus, entnahm derselben den von ihm selbst geschriebenen aber mit der echten Unterschrift Fabers versehenen Schuldschein über 2000 Mark und reichte ihn höhnisch dem Hauptmann. „Bitte, der Beweis wird wohl genügen.“

Der Hauptmann nahm den gefälschten Schein, las ihn ruhig durch und sagte, ihn an Wessel weitergebend:

„Rechtens der Ehrenschein ist seit länger als vierzehn Tage verfallen.“

Schwer geprüft.

Roman von Georg Berg.

18

Nachdruck verboten.

Mein Onkel ist ganz verstimmt darüber, auch Martha war ganz enttäuscht, um so mehr, da sie von Ihnen im Falle mit zur Erde gerissen wurde, was Ihnen vielleicht gar nicht mehr einnehmlich ist.“

„Nein, ich kann mich in der That auf gar nichts besinnen. Allein das kann ich Ihnen versichern, daß ich absolut nicht betrunken war, wie Sie vielleicht anzunehmen scheinen“, antwortete Faber ernst.

Rabe lächelte verächtlich und erwiderte dann, Faber anblickend: „Nun ja ich werde dem Onkel und Martha schon sagen, daß es ein „plötzliches Unwohlsein“ war, allein unter uns brauchen wir doch nicht Versteckens zu spielen. Sie hatten wahrcheinlich ein wenig hastig bei Tisch getrunken und der kalte Sekt darauf, sowie die Hitze im Saale — das alles zusammen bewirkte das Unwohlsein. Jedem anderen hätte das auch passieren können. Nun das ist ja auch weiter nicht schlimm, nach ein paar Tagen spricht Niemand mehr davon. Wenn ich Ihnen übrigens raten soll, halten Sie sich einige Zeit vom Hause des Onkels fern, bis sein erster Aerger verwaucht ist. Ich will Sie schon entschuldigen.“

In Reinhold lobte der Zorn auf, als er Rabe so sprechen hörte, aber er hielt an sich und ließ ihn ruhig zu Ende kommen, dann sagte er scharf jedes Wort betonend:

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht betrunken gewesen bin. Nebrigens mußten Sie das wissen und ich behaupte, mich in Ihnen getäuscht zu haben. Statt mich in Schutz zu nehmen, stimmen Sie in das verleumderische Gerücht mit ein.“

„Aber ich bitte Sie, ereifern Sie sich deswegen doch nicht so, so böse war meine Bemerkung ja nicht gemeint.“

Er erhob sich und ging. Den Wunsch seines Onkels, sich

nach Fabers Befinden zu erkundigen hatte er ja erfüllt, aber den Auftrag, Faber die Theilnahme des Onkels auszudrücken und ihn seines Wohlwollens zu versichern, hatte er gerade ins Gegenteil verkehrt und ihm gesagt, daß der Onkel böse sei. So hoffte er, Reinhold für einige Zeit vom Hause des Kommerzienraths fern zu halten.

„So, nun ist alles gut vorbereitet“, murmelte Rabe vor sich hin, „nun kann ich den Hauptschlag auf den verhassten Nebenbuhler führen, der ihn vernichten muß.“

Langsam schlennderte er dem „Gambirius“ zu, wo er hoffen durfte, Offiziere von Fabers Regiment zu treffen. Er hatte sich nicht getäuscht auch Wessel war dort. In seiner Nähe ließ er sich an einem Tische bei mehreren jungen Kaufleuten nieder. Einige von ihnen waren ebenfalls auf dem gestrigen Balle gewesen und so war es natürlich, daß sich die Unterhaltung bald um die Einzelheiten desselben drehte. Auch Fabers Unfall wurde berührt und mit Genugthuung bemerkte Rabe, daß seine Bemühungen, ihn zu diskreditieren, schon von Erfolg gewesen, denn allgemein war man der Ansicht, daß Faber des Guten zu viel gethan und sich sinnlos betrunken habe. Natürlich stimmte Herrmann dem zu, und sprach absichtlich so laut, daß man auch an den Nebentischen jedes Wort hören mußte.

Lieutenant Wessel war empört über solche Handlungsweise. Eine Zeitlang hörte er das Gespräch ruhig an, als dasselbe aber kein Ende nehmen wollte, sondern einen immer gehässigeren Charakter annahm, ja als Herrmann sich nicht schonte, Faber als einen Menschen hinzustellen, der nicht einmal sein Ehrenwort hielt, stand Wessel auf, trat an Raves Tisch und sagte zu diesem:

„Mein Herr, Sie haben soeben über einen Kameraden ehrenrührige Behauptungen gethan, die Sie nicht zu beweisen vermögen. Ich fordere Sie auf, Ihre Worte augenblicklich zurückzunehmen.“

„Ich nehme gar nichts zurück“, rief Herrmann, „was ich gesagt habe, halte ich aufrecht.“

Kind, dem die Eltern nichts hinterlassen haben, und Tante Lucinde, wenn ich ohne ihre Zustimmung mich verheirathen wollte, würde mir voraussichtlich keinen Pfennig zur Aussteuer geben."

"Närchen, das laß Deine geringste Sorge sein," tröstete jener, "über's Jahr habe ich eine Anstellung, die es mir ermöglicht, selber einen Hausstand einzurichten, und mit welcher Freudigkeit würde ich das thun."

"Auch dann, Hans, würde ich, wenn Tante bis dahin ihren Sinn nicht geändert, die Deine nicht werden können," unterbrach Annie ihn sanft. "Nach ihrer Art hat sie es doch stets gut mit mir gemeint, wie könnte ich ihr da mit Undank lohnen!"

"So bist Du entschlossen, Dein und mein Glück dem Eigensinn und der Unvernunft einer lieblosen, launischen Person zu opfern?" fragte der junge Mann finster.

"Wenn es sein muß — ja," entgegnete sie leise und sah mit feuchtem Blicke zu ihm empor. "Aber wir beide sind ja jung und können warten, und wer weiß."

"Warten und immer wieder warten," fiel ihr Hans heftig in das Wort, indem er seine Hand hastig aus der des Mädchens befreite, "wenn Du mir auch heute wieder nichts anderes zu sagen hast, so verlange nicht, daß ich länger an Deine Liebe glaube!"

"Hans!" Wie schmerzlich vorwurfsvoll das Klang! Währenddem hatte drin nach erquickendem Mittagschlaf die Fräulein Lucinde die Augen aufgeschlagen. Befremdet sah sie sich im Zimmer um — es war leer. Wie sie empor schnellte und nichts gutes ahnend zur Thüre hinauslief!

"Weißt Du, wo Annie ist?" fragte sie die ihr im Flur begegnende Hausfrau.

"Verzeih, die habe ich, während Du schliefst, hinten in den Park geschickt, um mir Waldmeister zu unserer Pfingstbowlie zu holen," berichtete jene mit möglichster Unbefangenheit.

"So — so. Und Dein Herr Bruder?"

"Sah vorhin hier drinnen mit Herrn von Gundlach beim Schach."

Im gleichen Moment trat der Legenaxatte durch die bereits halb offene Thür.

"Wünschen Sie, daß ich Ihr Fräulein Nichts herbeihole?" fragte er mit respektvoller Verbeugung, "obwohl gnädiges Fräulein es selber thun? Dann gestatten Sie wohl, daß ich mich anschließe. Solla' eine Schwachpartie ist wahrhaftig keine Erholung für ein stets arbeitendes Hirn. Aber wollen Gnädige nicht meinen Arm nehmen? O, Sie glauben nicht, wie wohl solch armem Großstädter die Matenkunst dieses ländlichen Paradieses thut!"

Erstbend wie ein junges Mädchen, hatte Lucinde den dargereichten Arm genommen, und bald darauf lag sie, den Zweck ihrer Promenade völlig vergessend, Seite an Seite mit ihrem Begleiter auf dem Birkenbänkechen in der verdeckten Ephemengrube. Welch ein Mann! Guter aller Adel, wie einst der Unvergehlidte, dazu Großstädter, Journalist und Dichter. Vieder Himmel, wer doch jetzt noch einmal jung wäre! Doch auf Jugend und Schönheit sah dieser Herr von Gundlach ja gar keinen Werth zu legen, nur von der unvergänglichen Jugend des Herzens sprach er begeistert, und diese hatte man sich ja gottlob bis zur Stunde bewahrt. Fräulein Lucinde durchriefe ein murriger Schauer: würde ein Mann von adliger Geburt wohl so etwas thun, wenn er nicht — Und verschämt senkte sie die Blicke, damit er nicht vorzeitig darin läse, was er ja noch nicht wissen durfte. Wie interessant er jetzt die Freuden und Leiden eines Schriftstellers schilderte, wie bereit er von dem Zauber einer harmonischen Häuslichkeit sprach! "Nur eines," hörte ihn die entzückte Zuschauerin soeben sagen, "eines würde ich nicht können: eine Wittve heirathen, die nicht allein zu mir käme. Die Liebe meines Weibes mit einem zweiten Wesen theilen zu müssen, und wäre es selbst das holdseligste Töchterchen, — unmöglich!"

Auf die im Herzen Lucindes soeben erst entsprossene Hoffnungsfaat legte es sich wie Matenkunst. War sie auch keine Wittve, so hatte doch auch sie sich unklug mit solch

einem zweiten Wesen behärdet, und an diesem würde nun voraussichtlich ihr spätes Glück scheitern.

"Auch gnädiges Fräulein vertreten, wie ich gehört, edelmüthig Mutterstelle?" fragte da auch wirklich schon der Doktor, und zwar, wie es der Befragten schien, in tief bedauerlichem Tone.

Schon wollte sie, "Leider ja" antworten, doch, sich rechtzeitig noch besinnend, sagte sie kalt dessen rasch: "Zawohl, doch werde ich das Vergnügen leider nicht lange mehr genießen. Der Regierungsbauführer Hans Blessen bewirbt sich um meine Rechte."

"Ein prächtiger Mensch, aristokratische Gesinnung durch und durch," fiel Gundlach ihr lebhaft in das Wort, "wahrhaftig, besser könnte ihr entzückendes Pflanzengärtchen nicht aufgehoben sein!"

Tante Lucinde hatte Mühe, ihr inneres Frohlocken zu verbergen. Wer aber auch gedacht hätte, daß der bürgerliche Mann mit dem handwerksmäßigen Metier, welchem Annie zu geben, sie verschauern hätte, ihr einst mit Abnahme des Mädchens einen Dienst erweisen werde!

"So sind auch Sie der Ansicht, Herr von Gundlach, daß ich mich zu den Wünschen des jungen Mannes nicht länger ablehnend verhalten soll?" fragte sie feuchend.

"Es ist meine innigste Ueberzeugung," versicherte jener, die Hand betheuernd auf das Herz legend. "Zögern Sie keine Augenblicke länger, Gnädigste, die jungen Leute glücklich zu machen; andere zu beglücken, heißt für den ehelein Menschen sein eigenes Glück begründen! Aber sehen Sie, — da vorn, — das sind die Weiden! Ich sende Ihnen sofort das Bärchen zur Stelle! O, welche beglückende Mission für mich!"

Sein eigenes Glück begründen! wiederholte die Zurückbleibende flüsternd, während sie dem Davoneilenden verzückt nachschaute. "Herrlicher Mann, ich räume das Hinderniß beiseite!"

"Fritz, Frau Hanna, eine Sectbowlie, es gilt Verlobung zu feiern!" Mit diesen Worten stürmte Gundlach in den Gartenfalon, wo die Hausfrau soeben den arrangirten Kaffeetisch aufstellte. "Soeben ertheilt hinten in der Ephemengrube Fräulein Lucinde den jungen Leuten ihren Segen!"

Frau Hanna schlug vor Ueberraschung die Hände über dem Kopf zusammen. "Was sagen Sie? Mein Bruder — und die Annie? Himmel, das wäre! Und Sie, Sie haben das zustande gebracht?"

Mit dem Ausdruck eines hilflosen Kindes schaute Kelling von dem einen zu den anderen.

"Aber ich begreife — ich verstehe ja gar nicht," rief er ärgerlich. "Der Hans und die Annie, sagt Ihr? Und ich meine — ich dachte doch — Du selber, Gagn —"

Doctor Gundlach klopfte den so schwer zu Verfügendem lächelnd auf die Schulter.

"Fritz, ich bitte Dich, wie magst Du mir alten Knaben solche Schächerfreiche zutrauen!" verteidigte sich jener mit der wohlgeklungenen Miene gekränkter Unschuld. "Ich verstehe Dich auf Kavalierlehre: nur im Interesse der beiden Liebenden war es mir um der Widerpenstigen Zähmung zu thun, und wenn das alte Fräulein, wie ich fast selber fürchte, aus meinen harmlosen Aeußerungen falsche Schlüsse gezogen, so ist es lediglich ihre eigene Schuld."

"Praktisch, laß Dich umarmen!" rief der Hausherr, indem er seinen Worten die That folgen ließ. "Mag die Alte jetzt selber spüren, wie hoffnungslose Liebe thut, an dem Hans und dem Mädel hat sie dieses Schicksal reichlich verdient!"

Glücklichere Pfingstgäste und frohere Wirthe hatte Buchendorf noch nie zuvor gesehen. Hans Blessen, als fürchte er, sein holdes Bräutchen könne ihm ebenso unerwartet wieder entrispen werden, wie er es eben erst gewonnen, ließ Annie nicht mehr aus dem Arm, während diese sich immer aufs Neue fragen mußte, ob ihr Glück auch wirklich kein Traum sei. Tante Lucinde aber ließ das sich lächelnd gefallen, daß man sie als Begründerin des Glückes des jungen Paares pries, und als der Doktor, um mit ihr anzuknosen, sich jetzt zu ihr beugte, flüsterte sie erröthend: "Sind Sie mit mir zufrieden, Herr v. Gundlach?"

"Hören Sie, Lieutenant Haber, ich habe immer große Stücke auf Sie gehalten, daß Sie aber jetzt nicht den Muth besitzen, ein begangenes Unrecht einzugehen, ja noch die Unverfrorenheit haben, die Sache rundweg abzuleugnen, das übersteigt alle Erwartung. Nun das Weitere wird sich finden. Sie begeben sich sofort nach Hause, und haben bis auf weiteres Stubenarrest," rief der Oberst aus Höflichkeit ausgebracht.

"Herr Lieutenant Stram," wandte er sich darauf an seinen Adjutanten, "Sie werden den Herrn Lieutenant begleiten und ihm den Degen abnehmen."

"Zu Befehl, Herr Oberst," antwortete der Gernsene. Haber war entlassen und begab sich mit dem Adjutanten nach Hause, wo er ihm schweigend seinen Degen überreichte. Als sich dann aber die Thüre hinter ihm geschlossen hatte, war seine Selbstbeherrschung zu Ende. Ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust, wie gebrochen sank er in einen Sessel und starrte wie geltesabwesend vor sich hin.

Noch konnte er die ganze Größe der ihm drohenden Gefahr, die ganze Schwere der gegen ihn gescheiterten Verschuldung nicht fassen. In plötzlich war ihm das ganze gekommen. Noch hatte er den Unfall bei dem Kommerzienrath nicht überwunden, durch den er in den Augen der Gesellschaft als Trunkenbold erscheinen mußte, da wurde er angeklagt, sein Ehrenwort gebrochen zu haben. Und doch fühlte er sich in beiden Fällen vollkommen unschuldig, ja in dem letzten Fall wußte er nicht einmal den klaren Sachverhalt.

Er verank in dumpfes Hindrücken. Zwei, dreimal war sein Bursche schon hereingekommen, um zu fragen, ob der Herr Lieutenant etwas zu essen wünsche. Aber Reinhold hatte ihn gar nicht gehört und kopfschüttelnd hatte er wieder das Zimmer verlassen. Schon war es Abend geworden, Reinhold merkte es nicht; erst als der Bursche jetzt die Lampe brachte und sie vor ihn auf den Tisch setzte, erwachte er aus seiner Letztheit. Ertlich forderte die Natur doch ihr Recht und er beacht dem Burschen, ihm etwas zu essen zu holen. Dann arif er nach einem Buche und versuchte zu lesen, allein die

Sofort sprang dieser auf, sein Glas ergreifend, welches die Hausfrau sich gefüllt, rief er heiter:

"Wer von uns in dieser kleinen feierlichen Runde hätte wohl heute das Wehen des Pfingstgeistes nicht in sich gespürt? In den Herzen der Jungen," dabei lächelte der Medner nach den Neuberlobten, "regte er sich als Liebe, dieser Himmelstochter, welche die Erde zum Paradies wandelt; aber auch uns andere, die wir des Lebens Genuß bereits hinter uns haben und nicht mehr von Rosen und Bergkühnheit, von Mondenschein und Nachtigallen schmärmen," und dabei suchte sein Blick Lucinde, die in bebender Erwartung dessen, was jetzt kommen würde, die Hand auf das Herz gepreßt hielt, auch uns, sage ich, hat des Pfingstgeisteshauch befeelt: in gegenseitiger herzlicher Freundschaft sollen wir uns mit einander verbunden, ob auch morgen schon unsere Wege nach Ost und West, nach Süd und Nord auseinander gehen. Mein gnädiges Fräulein," hiermit wendete sich der Sprecher zu der bitter Enttäuschten, "sein Glas ihr entgegen haltend, auf dauernde gute Freundschaft!"

Als der letzte Toast verklungen, und es auf Buchendorf wieder still geworden war, schaute Fräulein Lucinde, die Nachschau über den spärlichen Scherel gezoogen, noch eine Weile sinnend in den guten alten Mond, dem sie, ach! schon so manches zartes Geheimniß eines langen Lebens vertraut. "Deine Liebe, Gagn von Gundlach, war ein Traum," hauchte sie, "so sei fortan Deine Freundschaft mein Trost!"

5. Classe 141. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Verlosungsbogen ist, sind mit 250 Mark gegen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachzug verboten.)

Ziehung am 13. Mai 1902.

40000 Nr. 7594 Rudolf Daniel, Chemnitz.

5000 Nr. 3774 Ernst Sölde, Leipzig.

5000 Nr. 3583 Carl Kümmer, Leipzig.

5000 Nr. 54102 K. Soehn Ziemer, Leipzig.

0200 985 450 (1000) 827 (1000) 755 270 78 921 (500) 309 999 803 482 (500) 781 829 829 160 636 628 (2000) 1000 388 321 654 283 182 (2000) 374 471 (500) 414 690 635 232 232 163 495 (1000) 792 231 975 806 260 354 2300 774 (500) 787 103 530 803 602 654 137 528 477 501 932 (2000) 954 81 80 447 541 (500) 679 (2000) 976 504 3052 676 167 739 423 (2000) 682 827 989 371 928 (2000) 816 329 298 191 898 (1000) 1431 407 965 281 (2000) 438 290 500 1 (500) 951 155 36 97 828 287 177 8781 127 844 840 41 252 022 877 780 521 251 (500) 797 897 846 447 305 992 628 (1000) 149 295 238 15 737 30 (500) 570 73 (500) 323 184 888 874 6303 407 484 440 072 072 20 300 235 121 210 847 889 901 570 245 (1000) 715 799 655 743 7635 664 971 106 12 630 314 488 889 61 881 (1000) 217 831 498 (1000) 511 129 819 417 9517 195 449 616 390 394 (2000) 492 498 (2000) 712 20 585 389 394 287 798 184 61 428 9806 (500) 407 1285 (1000) 490 287 241 654 741 8781 127 844 840 41 252 022 877 780 521 251 153 651 (2000) 829 321

10007 95 (2000) 702 797 (2000) 407 692 782 950 413 34 801 937 62 109 97 687 454 891 467 178 14992 493 139 64 437 467 168 724 83 892 781 503 78 283 924 191 235 41 388 (1000) 105 12005 589 (500) 771 512 589 635 882 177 77 16 439 490 280 186 700 278 988 841 797 79 382 804 854 690 104 005 14308 672 317 887 70 167 878 60 129 571 877 245 279 708 367 743 408 689 290 708 693 145 648 228 218 191 898 (1000) 14311 407 965 281 (2000) 438 290 500 1 (500) 789 978 684 287 241 654 741 8781 127 844 840 41 252 022 162 945 742 742 (500) 312 483 50 76 317 222 820 146 817 216 307 582 628 128 770 514 742 (500) 858 889 97 476 158 740 16144 428 103 580 181 408 0 0 178 704 183 408 688 459 971 88 17205 490 703 773 (1000) 410 976 95 487 968 349 708 823 323 555 653 (2000) 841 636 522 14020 922 922 130 885 228 314 108 64 729 841 610 (1000) 304 722 391 507 770 589 324 (2000) 315 187 19040 (2000) 165 741 591 655 17 297 475 187 412 832 (2000) 225 518 314 384

200075 273 719 840 616 289 522 (500) 79 (2000) 197 534 440 819 154 414 (500) 145 386 552 699 23009 516 378 307 265 107 979 100 306 324 309 279 1 403 479 119 346 328 591 424 241 82 921 825 854 85 45 71 785 143 740 878 (500) 988 1099 99 891 049 119 317 897 781 759 608 406 136 27245 811 945 817 617 610 476 298 304 896 821 449 973 67 704 586 994 511 935 28898 509 63 445 611 610 795 4 14 191 261 2 1 289 (500) 790 594 30 24784 106 907 849 519 (2000) 114 539 594 419 821 904 917 800 336 280 1584 635 154 951 397 694 (1000) 28 635 200075 273 719 840 616 289 522 (500) 79 (2000) 197 534 440 819 154 414 (500) 145 386 552 699 23009 516 378 307 265 107 979 100 306 324 309 279 1 403 479 119 346 328 591 424 241 82 921 825 854 85 45 71 785 143 740 878 (500) 988 1099 99 891 049 119 317 897 781 759 608 406 136 27245 811 945 817 617 610 476 298 304 896 821 449 973 67 704 586 994 511 935 28898 509 63 445 611 610 795 4 14 191 261 2 1 289 (500) 790 594 30 24784 106 907 849 519 (2000) 114 539 594 419 821 904 917 800 336 280 1584 635 154 951 397 694 (1000) 28 635 200075 273 719 840 616 289 522 (500) 79 (2000) 197 534 440 819 154 414 (500) 145 386 552 699 23009 516 378 307 265 107 979 100 306 324 309 279 1 403 479 119 346 328 591 424 241 82 921 825 854 85 45 71 785 143 740 878 (500) 988 1099 99 891 049 119 317 897 781 759 608 406 136 27245 811 945 817 617 610 476 298 304 896 821 449 973 67 704 586 994 511 935 28898 509 63 445 611 610 795 4 14 191 261 2 1 289 (500) 790 594 30 24784 106 907 849 519 (2000) 114 539 594 419 821 904 917 800 336 280 1584 635 154 951 397 694 (1000) 28 635

1431 407 965 281 (2000) 438 290 500 1 (500) 789 978 684 287 241 654 741 8781 127 844 840 41 252 022 162 945 742 742 (500) 312 483 50 76 317 222 820 146 817 216 307 582 628 128 770 514 742 (500) 858 889 97 476 158 740 16144 428 103 580 181 408 0 0 178 704 183 408 688 459 971 88 17205 490 703 773 (1000) 410 976 95 487 968 349 708 823 323 555 653 (2000) 841 636 522 14020 922 922 130 885 228 314 108 64 729 841 610 (1000) 304 722 391 507 770 589 324 (2000) 315 187 19040 (2000) 165 741 591 655 17 297 475 187 412 832 (2000) 225 518 314 384

200075 273 719 840 616 289 522 (500) 79 (2000) 197 534 440 819 154 414 (500) 145 386 552 699 23009 516 378 307 265 107 979 100 306 324 309 279 1 403 479 119 346 328 591 424 241 82 921 825 854 85 45 71 785 143 740 878 (500) 988 1099 99 891 049 119 317 897 781 759 608 406 136 27245 811 945 817 617 610 476 298 304 896 821 449 973 67 704 586 994 511 935 28898 509 63 445 611 610 795 4 14 191 261 2 1 289 (500) 790 594 30 24784 106 907 849 519 (2000) 114 539 594 419 821 904 917 800 336 280 1584 635 154 951 397 694 (1000) 28 635

1431 407 965 281 (2000) 438 290 500 1 (500) 789 978 684 287 241 654 741 8781 127 844 840 41 252 022 162 945 742 742 (500) 312 483 50 76 317 222 820 146 817 216 307 582 628 128 770 514 742 (500) 858 889 97 476 158 740 16144 428 103 580 181 408 0 0 178 704 183 408 688 459 971 88 17205 490 703 773 (1000) 410 976 95 487 968 349 708 823 323 555 653 (2000) 841 636 522 14020 922 922 130 885 228 314 108 64 729 841 610 (1000) 304 722 391 507 770 589 324 (2000) 315 187 19040 (2000) 165 741 591 655 17 297 475 187 412 832 (2000) 225 518 314 384

200075 273 719 840 616 289 522 (500) 79 (2000) 197 534 440 819 154 414 (500) 145 386 552 699 23009 516 378 307 265 107 979 100 306 324 309 279 1 403 479 119 346 328 591 424 241 82 921 825 854 85 45 71 785 143 740 878 (500) 988 1099 99 891 049 119 317 897 781 759 608 406 136 27245 811 945 817 617 610 476 298 304 896 821 449 973 67 704 586 994 511 935 28898 509 63 445 611 610 795 4 14 191 261 2 1 289 (500) 790 594 30 24784 106 907 849 519 (2000) 114 539 594 419 821 904 917 800 336 280 1584 635 154 951 397 694 (1000) 28 635

1431 407 965 281 (2000) 438 290 500 1 (500) 789 978 684 287 241 654 741 8781 127 844 840 41 252 022 162 945 742 742 (500) 312 483 50 76 317 222 820 146 817 216 307 582 628 128 770 514 742 (500) 858 889 97 476 158 740 16144 428 103 580 181 408 0 0 178 704 183 408 688 459 971 88 17205 490 703 773 (1000) 410 976 95 487 968 349 708 823 323 555 653 (2000) 841 636 522 14020 922 922 130 885 228 314 108 64 729 841 610 (1000) 304 722 391 507 770 589 324 (2000) 315 187 19040 (2000) 165 741 591 655 17 297 475 187 412 832 (2000) 225 518 314 384

200075 273 719 840 616 289 522 (500) 79 (2000) 197 534 440 819 154 414 (500) 145 386 552 699 23009 516 378 307 265 107 979 100 306 324 309 279 1 403 479 119 346 328 591 424 241 82 921 825 854 85 45 71 785 143 740 878 (500) 988 1099 99 891 049 119 317 897 781 759 608 406 136 27245 811 945 817 617 610 476 298 304 896 821 449 973 67 704 586 994 511 935 28898 509 63 445 611 610 795 4 14 191 261 2 1 289 (500) 790 594 30 24784 106 907 849 519 (2000) 114 539 594 419 821 904 917 800 336 280 1584 635 154 951 397 694 (1000) 28 635

1431 407 965 281 (2000) 438 290 500 1 (500) 789 978 684 287 241 654 741 8781 127 844 840 41 252 022 162 945 742 742 (500) 312 483 50 76 317 222 820 146 817 216 307 582 628 128 770 514 742 (500) 858 889 97 476 158 740 16144 428 103 580 181 408 0 0 178 704 183 408 688 459 971 88 17205 490 703 773 (1000) 410 976 95 487 968 349 708 823 323 555 653 (2000) 841 636 522 14020 922 922 130 885 228 314 108 64 729 841 610 (1000) 304 722 391 507 770 589 324 (2000) 315 187 19040 (2000) 165 741 591 655 17 297 475 187 412 832 (2000) 225 518 314 384

200075 273 719 840 616 289 522 (500) 79 (2000) 197 534 440 819 154 414 (500) 145 386 552 699 23009 516 378 307 265 107 979 100 306 324 309 279 1 403 479 119 346 328 591 424 241 82 921 825 854 85 45 71 785 143 740 878 (500) 988 1099 99 891 049 119 317 897 781 759 608 406 136 27245 811 945 817 617 610 476 298 304 896 821 449 973 67 704 586 994 511 935 28898 509 63 445 611 610 795 4 14 191 261 2 1 289 (500) 790 594 30 24784 106 907

Duft-Träger

in Flieder, Heliotrop u. Veilchen,
empfehlen
a 10 Pfg.
Hugo Hörig.

Verjüngt

erschienen Alle, die ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfr. Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schönen Teint haben. Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Silienmisch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: Stedenpferd.
à St. 50 Pf. bei Apotheker Eyschschel.

Erstlingswäsche

Bei Bedarf von
ober oder dazu gehörigen Stoffe in
Reinen und Baumwolle, empfehlen wir
unser seit 1872 bestehendes Geschäft.
Sollteste Bedienung, billigste Preise.
Richard Fiach & Co., Dresden
Annenstr. 9/11, Stadthaus, Eckladen
(Feuertreppentreppe).

Stets das Neueste in
Kaffee:
Tafel-, Thee- u. Waschgesehirren
Küchensachen, Cristall
u.
Braut-
ausstattungen.
Versandt
unter
Garantie.
Preisverzeichn.
u. Muster frei.
Königst. Hof
CARL ANHÄUSER
DRESDEN.

2000
i. g. Armees-
Pferde-Decken
sollen zum spottbilligen Preise von
4.50 Mark pro Stück
nicht an Pferdebesitzer verkauft werden. Diese
decken, unzerstörlichen Decken sind genau wie ein
Bett, ca. 165 x 190 cm groß, also das ganze Pferd
bedeckend, Farbe grau und braun. Derselbe gelb
6.25 Mk. p. St.
Johs. Wilh. Meier,
Hollbein-Fabrik, Hamburg.
Besandht gegen Nachnahme.
Wichtigemvertrübtes verpflüchte ich mich zurück-
zunehmen.

Ziehung am 4. u. 5. Juni 1902
**2te Königsberger
Gold-Lotterie**
15 000 Goldgewinne: Mark
250000
Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.
100000
1 Präm. 75 000 — 75 000 M.
1 Gew. 25 000 — 25 000 ..
1 zu 10 000 — 10 000 ..
1 zu 5 000 — 5 000 ..
1 zu 3 000 — 3 000 ..
1 zu 2 000 — 2 000 ..
2 zu 1 000 — 2 000 ..
3 zu 500 — 1 500 ..
4 zu 300 — 1 200 ..
5 zu 200 — 1 000 ..
40 zu 100 — 4 000 ..
126 zu 50 — 6 300 ..
397 zu 30 — 11 910 ..
1000 zu 20 — 20 000 ..
3000 zu 10 — 30 000 ..
10418 zu 5 — 52 000 ..
Loose à 3 Mark, Porto u. Liste 50 Pf.,
empfehlen auch gegen Nachnahme
Carl Heintze
in Gotha
und alle besseren Loosgeschäfte.

Halbe I. Etage

habe ich zu vermieten und ist sofort oder
1. Juni bezugsbar.

Otto Rost,
Dresdnerstr. 237.

Herren-Anzüge

in den neuesten Stoffen und Farben
von 12.-, 15.-, 17.-, 18.-22, 23-30 Mk. u. höher,

Knaben-Anzüge,

moderne Façons, haltbare Stoffe,
von 2.75-4.-, 4.50, 5.-, 6.-, 7.-, 8.- Mk. an,

Stoff-Hosen u. -Westen,

Leibchen-Hosen, Knie-Hosen
empfehlen in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen

B. Walther,

Potschappel, Tharandterstrasse No. 22,

Sonntags 11-2 und 3-5 Uhr geöffnet.

Ferd. Thürmer, Pianofortefabrik

Meissen.

Erstklassiges Fabrikat.

Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.
Gründungsjahr 1834. Jährliche Produktion: 1650 Instrumente.
Francolieferung. — Theilzahlung gestattet.

Seide.
Schwarz Merveilleux Prima
12 Meter Mk. 24.-
Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in
nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.
Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!
Robert Bernhardt, Dresden.
Modewaaren-u. Confektions-Haus.

für Magenleidende.

Allen denen, die sich durch Uebersättigung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel der

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch zeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gefährlichkeit zerkündenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen und Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutarstellungen in Leber, Milz und Hämorrhoidalleiden werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein hebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge der schlechter Verdauung, mangelhafter Bluthildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei geringerer Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, suchen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies. Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Wilsdruff, Tharandt, Deuben, Potschappel, Kötzschenbroda, Possendorf, Rabenau, Radebeul, Cotta, Dresden u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und külfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Wenn Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0 Weizenbrot 100,0, Rohweizen 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchholz 420,0, Werra 6,30, Fenchel, Anis, Felenwurzel, Enzianwurzel, Kalmswurzel a 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Julius Schwandt,

Steinsetzmeister,
Wilsdruff,

in der Behausung des Herrn Bäder-
meister Hillig.
Ausführung aller Arten
Pflasterungen.

Chaussirungen, Trottoirlegungen in
Granit u. Marmor, Pflasterpflasterungen,
Planirungen, Wege- und Straßen-
bauten, Schleusen-Anlagen etc. etc.

Zur Vertilgung

aller Arten Insekten
empfehlen in frischer Waare:
**Camphor, Mottenkraut,
Naphthalin, Mottenpfeffer,
Zacherlin, Moschus,
echtes Valma-tiner Insektenpulver,**
das Beste was es giebt,
in Schachteln à 20, 35 u. 50 Pfg. und
ausgewogen,
Insektenpulver-Spritzen
die Drogerie Paul Kletzsch.

Cognac
DER
Deutschen Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Co
Commandit-Gesellschaft zu Köln
zu M. 2.-, M. 2.50, M. 3.-, M. 3.50
pro 1/2 Literflasche, käuflich in

Wilsdruff zu Originalpreisen in 1/2 u.
1/4 Fl. bei Herrn Bruno Gerlach.



Arndt'sche und Karlsbader
Kaffee-Maschinen,
Kaffeemühlen m. Pat.-Werk,
Küchen- u. Tafelwaagen,
Messerputz-Maschinen,
Brotkapseln, Brothobel,
Messer u. Gabeln, Löffel,
gusseisene und emaillierte
Kochgeschirre
findet man in großer Auswahl zu
billigsten Preisen bei
Pösch & Kiehlung,
Dresden, Webergasse 55.

Künstliche Zähne

werden schmerzlos eingefügt. Reparaturen
sowie Umarbeitung unter Garantie des
guten Passens bei schonender Behandlung.
Mäßige Preise. 20-jährige praktische Thätig-
keit.

Herr Friseur Hermann Andersen
in Wilsdruff nimmt Bestellung entgegen.

August Lebsa,

Zahnkünstler,
Deuben, Kirchstr. Nr. 7, bei der Kirche.

Neue und gebrauchte Pianinos,

Flügel, Harmoniums,
nur renommirteste Fabrikate,
auch bequeme Theilzahlung, ganz nach
Wunsch
empfehlen Piano-Magazin
Stolzenberg

Dresden-A.
Johann-Georgen-Allee 13, p.
Preisliste gratis.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 57.

Sonnabend, den 17. Mai 1902.

Politische Rundschau.

Die Pfingstpause in den inneren deutschen Angelegenheiten macht sich ziemlich energisch geltend, die schwebenden Fragen der Reichs- und der preussischen Politik sind einseitig fast gänzlich in den Hintergrund getreten. Mit der Zolltarifangelegenheit hing der am Montag in Berlin abgehaltene deutsche Städtetag zusammen, der bekanntlich in einer Resolution jede Erhöhung des Zolles auf notwendige Lebensmittel entschieden abgelehnt und sich somit gegen die dem Reichstage unterbreitete Zolltarifvorlage ausgesprochen hat; doch wird dieser Beschluß auf die parlamentarische Entscheidung betreffs der Zolltarifvorlage schwerlich irgendwelchen Einfluß ausüben. Auf die eingeleitete Revision des deutschen Zuckerzollgesetzes nehmen die im Reichsfinanzamt begonnenen Sachverständigen-Konferenzen Bezug, denen der Reichsfinanzsekretär v. Tziemann persönlich präsidirt. Einer lebhaften Besprechung in der Tagespresse ist die hochherzige Verfügung des Kaisers wegen der Aufhebung des Diktaturparagrafen für Elsaß-Lothringen unterzogen worden; im Allgemeinen äußert sich Zustimmung zu dieser Maßnahme, wobei sich allerdings die bestimmte Erwartung kundgibt, daß die reichsländische Bevölkerung das ihr hierdurch entgegengebrachte Vertrauen des Kaisers und der Reichsregierung rechtfertigen werde. Eine auf die Beseitigung des Diktaturparagrafen bezügliche Vorlage wird den Reichstag zweifellos noch in seinem nachpfingstlichen Sessionsabschlusse beschließen. In einer neuen Session ist der württembergische Landtag am 13. Mai zusammengetreten, in welcher vor Allem die noch immer schwebende Frage der Steuerreform für Württemberg endlich ihrer Lösung zugeführt werden soll. Bis beinahe zum Vorabend des Pfingstfestes ist der sächsische Landtag bei der Arbeit geblieben, doch giebt's für ihn noch immer viel zu thun, so daß er sich auch nur kurz bemessene Pfingstferien gestatten kann.

Der Kaiser, der Abends vorher der Aufführung des Stückes „Die lustigen Weiber von Windsor“ bewohnte, nahm am Donnerstag Mittag in Wiesbaden eine Parade ab. Begleitet von seinem Schwager, dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, und dessen Gemahlin ritt der Monarch, in der Uniform der Garde du Corps, den Marschallstab in der Rechten, die Front der Truppen ab, worauf ein einmaliger Vorbeimarsch der beiden Wiesbadener und des 3. Homburger Bataillons des 80. Infanterie-Regiments, der Pionier-Unteroffizierschule und des Wiesbadener Artillerie-Regiments folgte. Wie es schien, hielt der Kaiser, in dessen Gefolge sich auch englische Offiziere befanden, eine sehr liebenswürdige Kritik ab, denn man sah nur fröhliche Gesichter. Zum Schluß wurde eine große Anzahl von Auszeichnungen verliehen. Abends traf König Oscar von Schweden zum Besuch des Kaisers in Wiesbaden ein. Zu Ehren des hohen Gastes findet heute, Freitag, eine größere Tafel beim Kaiser statt. Am Sonnabend reist der Kaiser nach Potsdam zurück.

Sozialdemokratische Parteidisciplin. In Nürnberg vollzog eine sozialdemokratische Parteiverammlung den Ausschluß zweier Führer wegen eines Verstoßes gegen die Parteidisciplin aus der Partei. Freiheit der Bewegung ist den Genossen eben nur außerhalb der engen Schranken der Parteidisciplin gestattet, nehmen sie sie sich innerhalb der letzteren heraus, dann fliegen sie. Wenn der Staat wegen Verletzung gegen die Staatsdisciplin das nämliche kurze Verfahren anwenden wollte, würden die Genossen natürlich ein Verbrechen ohne Gleichen erheben. Gleiches Recht für Alle gilt bei ihnen nicht.

Demonstration gegen den Dreibund. In Mailand fand eine von 3000 Personen besuchte Demonstrationssammlung gegen den Dreibund eine Resolution, in welcher eine Verfassungsänderung Italiens in dem Sinne verlangt wird, daß dem Volke das Recht eingeräumt werde, über den Abschluß von Bündnissen zu entscheiden. Nachdem die Versammlung schließlich wegen zu großer Tumulte aufgelöst worden war, setzte sie auf der Straße ihre lärmenden Demonstrationen fort, die natürlich nichts an der Thatsache ändern, daß die Erneuerung des Dreibundes längst erfolgt ist.

Präsident Loubet befindet sich an Bord des „Montcalm“ auf der Fahrt zum Jaren, die Ankunft in Kronstadt und der feierliche Empfang durch den Jaren werden erst am dritten Pfingstfesttage stattfinden. Das schreckliche Unglück auf Martinique bedrückt den Präsidenten natürlich schwer, andererseits erhebt ihn das Bewußtsein, daß Frankreich innerlich sich immer mehr und mehr befestigt. Vor seiner Abreise von Vrest hat Herr Loubet denn auch diesem Hochgefühl Ausdruck verliehen und das Resultat der Kammerwahlen als ein solches bezeichnet, auf das Frankreich und die Regierung stolz sein könnten. Ob die Reise des Präsidenten durch die für den Mai ganz ungewöhnliche Kälte nicht im letzten Augenblick doch noch eine Verzögerung erfahren und die Landung in Kronstadt vielleicht unmöglich wird, ist bis zur Stunde noch ungewiß. Thatsache ist, daß ein Eisbrecher vergeblich versuchte, das Eis bei Kronstadt zu durchbrechen; die Wasserrinne schloß sich hinter ihm stets wieder sofort. In der Hoffnung, daß das Wetter umschlagen werde, hält man zu-

nächst gleichwohl an der Landung des Präsidenten in Peterhof fest. Es wäre auch, wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, seit vielen Jahren das erste Mal, wenn Ende Mai das Wasser bei Kronstadt noch mit Eis bedeckt wäre.

Schwarze Kabinette. Präsident Loubet findet bei seiner Ankunft Rußland in tiefster Aufregung. Die fortwährend und an den verschiedensten Orten des Reichs ausbrechenden Unruhen halten die Behörden in athemloser Aufregung. Viele böse Dinge sind schon geschehen, schlimmere werden noch befürchtet. Dabei herrscht in den leitenden politischen Kreisen die Meinung, daß die aufrührerische Bewegung vom Auslande her geschürt werde. Nur so läßt sich eine Schweizerischen Blättern von informierter russischer Stelle zugegangene Mitteilung begreifen, daß der neue Minister des Innern v. Plehwe, der Nachfolger des ermordeten Sjyagin eine geheime Verordnung erlassen habe, worin befohlen wird, in allen russischen Städten bei Post- und Telegraphenbureaus sogenannte „Schwarze Kabinette“ zu errichten, in denen alle vom Auslande sowie von Petersburg kommenden Briefe geöffnet und gelesen werden. Das Briefgeheimnis wird also für Rußland aufgehoben, und nach dem Muster der Engländer in Südafrika werden fortan auch im Reich des Jaren alle Postsendungen durchgeschulffelt werden. Allein die Genehmigung einer konstitutionellen Verfassung kann in Rußland die Entwicklung der Dinge von einer Bahn ablenken, die entschieden zu einer Katastrophe führen muß. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Setzt der Zar seinen ganzen machtvollen Einfluß für die Einräumung der Constitution ein, dann werden auch die Widerstände überwunden werden, die sich gegenwärtig noch einer derartigen Maßnahme entgegenstellen.

Zur Feier der Thronbesteigung und Gedenkleistung des jungen Königs Alfons XIII. von Spanien sind die fürstlichen Gäste, unter ihnen Prinz Albrecht von Preußen, der Regent von Braunschweig, der Großfürst Wladimir von Rußland, Prinz Christian von Dänemark etc. in Madrid eingetroffen. In der spanischen Hauptstadt hat es bisher auch noch keinerlei Unruhen gegeben, es herrscht vielmehr allgemein ein festliches und frohes Treiben, das den Anschein erweckt, als sei Spanien das glücklichste Land der Erde. Die in Madrid zusammengeströmte Volksmenge ist jedenfalls voll lauten Jubels, und wir wünschen und hoffen, daß diese Festesfreude durch keinen plötzlichen Zwischenfall getrübt wird.

China. Der Aufstand im Süden der Provinz Tschili ist nach Versicherungen der chinesischen Regierung niedergeschlagen. Auch der viel gefährlichere Aufstand in Szechuan soll wenigstens seinen Höhepunkt überschritten haben, freilich sind aber die bezüglichlichen Meldungen nur schwer auf ihre Richtigkeit kontrollierbar.

Der Transvaalkrieg.

Jetzt müssen die Londoner Kriegsberichtersteller sogar schon zugeben, daß es mit einer Unterwerfung der Boeren unter die englischen Friedensbedingungen wohl doch nichts werden wird. Die Zusammenkunft der Boeren in Vereeniging, auf die ganz England so süßne und zuversichtliche Hoffnungen gesetzt hatte, hat zwar stattgefunden, aber es liegen bisher laut Londoner Zuständigkeiten keine Anzeichen vor, die auf eine baldige Einstellung der Feindseligkeiten schließen lassen. Das englische Volk wird in schonender Weise auf die seiner harrende Enttäuschung vorbereitet und es wird an seine Ehre appellirt und hervorgehoben, daß die beste Friedensgarantie doch in der energischen Fortsetzung des Krieges liege. Und wie lange soll der Krieg noch fortgesetzt werden, nachdem er bereits länger als 2 Jahre und 7 Monate gedauert hat? Glauben denn die Engländer im Ernst, daß sie das, was sie mit frischen Kräften in dieser langen, langen Zeit nicht durchsetzen vermochten, jemals werden erreichen können, nachdem ihre Hilfsquellen sammt und sonders versiegt sind? Das Wort des Fürsten Bismarck: „In Südafrika graben sich die Engländer einmal selbst ihr Grab.“ scheint schneller in Erfüllung zu gehen, als man es im Allgemeinen für möglich gehalten hat.

Von einer englischen Schlappe wird aus Middelburg berichtet. Am 9. Mai griffen die Boeren in ziemlich starker Anzahl eine englische Patrouille in der Nähe des genannten Ortes an. Fünf Engländer, darunter ein Hauptmann, wurden getödtet, zwei verwundet.

Wenig zuverlässige Londoner Blättermeldungen besagen, daß bereits an diesem Sonnabend die entscheidende Konferenz zwischen Kitchener, Milner und Schalk Burger in Pretoria stattfinden werde. Thatsächlich werden aber die Verhandlungen selbst im besten Falle weit über Pfingsten hinaus dauern, so daß gar keine Rede davon sein kann, daß schon am Vorabend des Festes die letzte Entscheidung fallen kann.

Das Londoner Kolonialamt schickt Ende dieses Monats drei Sachverständige nach Südafrika, die über den dortigen Handel Bericht erstatten sollen. Als Grund hierfür wird angeführt, daß deutsche Industrielle große Waarenlieferungen fertig liegen hätten zur sofortigen Abendung nach Südafrika nach dem Friedensschluß. Von Amerika gilt dasselbe. Selbst wenn diese Besorgnisse Englands zutreffen, so sind seine Bemühungen doch ausichtslos,

denn Afrikaner und Boeren kaufen englische Waaren ganz sicherlich nie wieder.

Wie schlimm es schon jetzt mit den englischen Staatskassen bestellt ist, das erhellt in überraschender Weise aus der in der großbritannischen Geschichte ohne Beispiel dastehenden Thatsache, daß der Generalgouverneur des australischen Bundesstaates, der Earl of Hopstoun, wegen unzureichender Gehaltszahlung sein Amt niedergelegt hat.

In den Kreisen der europäischen Boerenvertreter hält man jedenfalls trotz der Zusammenkunft in Vereeniging an der Ueberzeugung fest, daß der Krieg weitergehen werde, wenn England nicht noch im letzten Augenblick außerordentliche Zugeständnisse macht. Das Mindeste, was die Boeren verlangen, ist bedingungslose Amnestie für die Capländer und bestimmte und garantierte Angabe eines Termins für die Einführung der Selbstverwaltung.

Kurze Chronik.

26000 Meter Weißwürste sind während der elftägigen Dauer des Hofbräudokers in München vertilgt worden, eine Riesleistung, die allgemeine Anerkennung finden dürfte, wenn man in Betracht zieht, daß dazu noch ungezählte Tausende von Rabi, Bregen und sonstigen Leberbissen verzehrt wurden. Aus diesen 26000 Meter Darm wurden 162500 Stücke Würste hergestellt, die, aneinander gereiht, die Länge vom Augustusplatz in Leipzig bis etwa nach Borsdorf erreichen würde.

Schnee fall am Rhein. Köln, 15. Mai. In den westlichen Theilen der Rheinprovinz herrschte in vergangener Nacht starker Schneefall. In Boppard, wo der Schnee stellenweise handhoch liegt, wurde an den Weinbergen und der Baumbüthe erheblicher Schaden angerichtet. In Mainz schneite es früh so reichlich, daß innerhalb einer Stunde die Erde mit einer dichten Schneedecke überzogen war.

Ueber einen eigenthümlichen Selbstmordversuch wird aus Wiesbaden berichtet: Zwei junge Damen, Schwestern aus Elberfeld, tranken im Walde bei der Leichtweißhöhle erst eine Flasche Cognac, dann schossen sie mit Revolvern auf sich. Beide wurden verwundet ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen waren nicht lebensgefährlich, aber beide Damen stark betrunken! Das Motiv zu diesem merkwürdigen „Selbstmord“ ist unbekannt.

Auch ein Jubiläum. Lettin (Saalkreis), 14. Mai. Am Himmelfahrtsfeste feierte Frau Amalie Henning hier selbst das Fest ihrer 100. Gevattertschaft. Seit 45 Jahren hat sie nunmehr bei 100 Kindern Patheufelle übernommen. Grubenunglück. Madrid, 13. Mai. In dem Kohlenbergwerk zu San Blas wurden durch einen Einsturz drei Bergleute getödtet.

Vaterländisches.

Mittheilungen aus dem Reichslande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen geheimlich (Reaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, 16. Mai 1902.

— Pfingstferien! Sie sind nicht lang, und wer sie erfunden hat, so meint die hoffnungsfrohe Jugend, hätte gar nicht so knapp mit dem Abmessen der freien Zeit zu sein brauchen, aber sie sind schön, so schön, daß selbst der Festkuchen nicht einmal eine ganz besondere Rolle spielt. Es geht ins Freie Morgens in der Frühe, und auch wer sonst nicht gern aus den Federn zur Schulbank eilt, ist jetzt mit einem Sag auf dem Posten. Und für das Oberhaupt der Familie ist es eine besondere Freude, mit den Sprößlingen etwas Naturgeschichte zu treiben, offener Blick und offener Sinn für Alles, was Flor und Feld bieten, Schaden nie etwas. Namentlich am Pfingstmorgen zu wandern, leicht beswingt in der frischen Maienluft, während von den Dörfern in der Runde die Kirchenglocken grüßen, das ist ein Hochgenuß. So schön, so reizvoll und lustig zugleich, ist es draußen nur einmal im ganzen Jahr, zu Pfingsten. Wenn die Sonne durch's frische, zarte Grün lugt, der Bach rauschend und murmelnd seine Straße zieht, die Vögelin herzensfroh ihren Sang anstimmen und das Hästlein durch die Büsche hüpfet, das ist Alles so lebensfroh, so einfach und doch so schön, daß die Freude über Alles laut wird. Natürlich ist der ferienlustige Vertreter von Jung-Deutschland auch mit Leib und Seele dabei, wenn mit den Maienzweigen Thür und Fenster gepußt werden. Er weiß ja aus früherer Erfahrung, daß die Birkenzweige auch noch zur Fabrikation von einem Instrument benutzt werden, daß der Teufel erfunden hat, als er besonders guter Laune war, zur Rucke, aber über solche Erinnerungen und Thatsachen geht man zu Pfingsten sibel fort. Bloss sich nicht mit Nebenbingen aufhalten. Strahlt das Haus im bescheidenen, aber zierlichen Schmuck des Pfingstlaubes, dann erst ist Alles in Ordnung. In den größeren Städten geht es ja nicht immer so damit, wenigstens nach Außen hin nicht, wie man wohl möchte, aber drinnen an der Thür oder am Spiegel, da muß es doch grün, etwas nach Pfingsten aussehen. Die Pfingstferien der Erwachsenen sind natürlich noch kürzer, als die der Jugend, zwei, allenfalls drei Feiertage, mehr wirkt's bei den Ackerleuten nicht ab, aber es liegt doch Pöckel, Musik in den freien Tagen und in einer schönen Tour zu Fuß, Rad, Wagon oder Eisenbahn. Es weht

andere Lust Ginen um den Kopf, andere Gedanken kommen, größere Freische und Fische. Hier ist einmal der Aufenthalt im freien Selbstweck.

Auch diese Pfingstfeiertage fehlt es an Vergnügungen aller Art nicht; es finden statt am 1. Pfingstfeiertag: Nachm. 1/4 Uhr im Lindenstraße'schen Gartenkonzert, Abends 8 Uhr im Hotel Adler Extrakonzert der Stadtkapelle, im Kurbad Herzogswalde Nachm. 3 Uhr Konzert der Stadtkapelle, Kurbad Hartha Gr. Tyroler National-Konzert von Hans von Hoff; am 2. Feiertag: Ballmusik im Hotel Adler, Schützenhaus, Lindenstraße, Klipphausen, Oberer Gasthof und Gasthof zur Krone Kesselsdorf, Gasthof Weistropf, Deutsches Haus Adersdorf, Gasthof zur Sonne Braunsdorf, Gasthof Helbigsdorf, Gasthof Limbach, Kurbad Hartha ein Familien-Tänzen, Gasthof Neufährten Bogelschießen mit Ball, am 3. Feiertag: Großes Extrakonzert der Stadtkapelle im Lindenstraße'schen. Alles Nähere in den Annoncen.

Bei der andauernden Mäskälte dürfte zu beachten sein, sich bei etwaigen Eisenbahnfahrten nicht zu leicht anzukleiden. Vom 15. Mai ab hat die Staats-eisenbahnverwaltung das Heizen der Eisenbahnwagen eingestellt. Auch sind die Fußdecken von diesem Zeitpunkt aus den Personenzügen entfernt.

Für die zur Erledigung gelangte Schatzmannstelle in unserer Stadt wurde in der Donnerstag Abend stattgefundenen Stadtgemeinderathssitzung der Schatzmann Butter aus Oberlößnitz gewählt; derselbe wird diesen Posten am 1. Juni d. J. antreten.

Der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes liegt ein Prospekt der weltbekannten Brennabor-Fahrradwerke Brandenburg, deren alleiniger Vertreter für den hiesigen Platz und Umgegend Herr Friedrich Wiegand, Klipphausen bei Wildbrunn ist, bei.

Der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma Theodor Graff, Gotha, betr. die 8. Wochenslotterie, Lotterie, bei.

Das Schicksal der sächsischen Steuerreform muß sich in Kürze entscheiden! Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Einigungsverfahrens, zu dem die Finanzdeputationen der beiden Kammern am Dienstag zusammengetreten waren, hatte das Präsidium der II. Kammer die Plenarsitzung ausfallen lassen. Ueber das Ergebnis dieser erstmaligen Beratungen verläutet sich selbstverständlich noch nichts. Doch ist es wohl gewiß, daß eine Verkündigung über die Einkommensteuer leichter zu erlangen sein wird, als über die Vermögenssteuer. Gegen diese hat soeben auch der sächsische Landesverband des Bundes der Industriellen in einer Petition an den Landtag Stellung genommen. Sie empfiehlt dafür die Verbeibehaltung der Grundsteuer und glaubt annehmen zu dürfen, daß bei Wiederkehr regelmäßiger wirtschaftlicher Verhältnisse dem Staate hinreichende Mittel zur Verfügung stehen. Uns scheint, so bemerkt hierzu die „Sächs. Nat.-lib. Corr.“, ganz abgesehen von dem schließlichen Ergebnisse des jetzt zwischen beiden Kammern schwebenden Einigungsverfahrens, daß der Landesverband des Bundes der Industriellen sich über den Staatsbedarf gar zu optimistischen Erwartungen hingiebt.

Meißen, 14. Mai. Bei den Telefonarbeiten ist gestern Nachmittag 4 Uhr am Kleinmarkt ein Arbeiter der Kaiserl. Telefonverwaltung aus einer Höhe von 14 Metern herabgestürzt. Der Verunglückte, Namens Kammann, der im Alter von 21 Jahren hand, ist heute früh im Krankenhaus seinen inneren Verletzungen erlegen. Das Unglück ereilte ihn, als er eben von der mechanischen Leiter der Feuerwehrröhre herabsteigen wollte und deshalb den Sicherheitsgurt gelöst hatte. Dem Vernehmen nach war der Telephonbrat, den er zu befestigen im Begriff stand, mit der Stromleitung der Straßenbahn in Verührung gekommen und der dadurch verursachte elektrische Schlag hatte den Abstieg herbeigeführt.

In einem Blatte in Meissen lautete jüngst der Schlussatz eines Todes-Nachrufes: „Dir aber, Entschlafener, ruhen mir ein „Auge lauft“ in die Ewigkeit nach. Selig ist, wer vergeht, was nicht mehr zu ändern ist.“

Landgericht Dresden. In der Sache Günther hatte sich heute Freitag der Bergarbeiter Arthur Hugo Günther und dessen Ehefrau aus Grumbach wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Die Günther hat ihr 5 Jahre altes Kind, welches sie mit in die Ehe gebracht hat, auf das Grausamste mißhandelt. Nach umfangreicher Beweisaufnahme wurde die Günther zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, während ihr Ehemann freigesprochen wurde.

Dresdener Landgericht. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports hatte sich der 1873 in Kesselsdorf bei Wildbrunn geborene, bisher unbekante Geschäftsführer Heinrich Hermann Lubrich zu verantworten. Der Angeklagte soll am 5. Februar d. J. mit seinem von ihm geleiteten zweispännigen Postgespann in der Nähe von Mottwerndorf einen Sekundärzug, der von genantem Ort nach Berglehnhölz fuhr, dadurch in Gefahr gebracht haben, daß er, ohne sich vorsichtiger Weise umzuschauen, über die Gleise fuhr. Nur der Vorsichtigkeit des Lokomotivführers ist es zu verdanken, daß ein Unglück vermieden wurde. Das Gericht sah den Fall als einen wilden an und belegte L. nur mit 25 Mark Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten. Ferner hatte sich vor dem Landgericht zu verantworten der frühere Colporteur der Kgl. Sächs. Landeslotterie, Johann Karl Theodor Ritthausen, die Handlungsgeschäfte Kurt Vogel, Kurt Hölzig und Kurt Wägel. Sämtliche Angeklagte sind bisher völlig unbescholten. Angeklagt sind dieselben wegen Urkundenfälschung und Beihilfe zu derselben. Zur Aufklärung des Sachverhaltes sind Zeugen nicht geladen, indem das Beweismaterial aus den Aufträgen der Angeklagten und aus den Akten entnommen wird. Der Angeklagte R., der seit 10 Jahren in Wildbrunn eine Lotteriefabrikation der Kgl. Sächs. Landeslotterie betrieb, soll in den Jahren 1899 und 1900 zu Wildbrunn in 8 Fällen Beschäftigungen über den Verlust von Loosen seiner Kundschaft fälschlich angefertigt, sowie Quittungen über gewonnene Beträge mit falschen Namen versehen haben. Sehr oft kam es vor, daß sich

die Loosinhaber, welche ihr Loos verloren hatten, zu spät meldeten. Nun nun die Kundschaft nicht zu verlieren, hat sich R. verkleiden lassen, die Fälschungen vorzunehmen. Die Mitangeklagten sollen die Fälschungen im Auftrage des R., bei welchem sie damals in Stellung waren, vorgenommen haben. Diese Papiere sind später der Direktion in Leipzig eingereicht worden. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme konnte sich das Gericht nur allein von der Schuld des Angeklagten R. überzeugen und belegte ihn wegen Urkundenfälschung mit 1 Woche Gefängnis, während die übrigen Angeklagten kostenlos freigesprochen wurden. Das Gericht hat die gefälligkeitsmäßig zulässige Strafe gewählt, weil R. bis in sein hohes Alter unbescholten gewesen ist und daß er die Fälschungen nicht aus eigener Gewinnsucht, sondern im Interesse seiner Kundschaft ausgeführt hat.

Potschappel. An Stelle des verstorbenen Herrn Karl Peters wählte der Aufsichtsrath des Vorshupveretns im Plauenischen Grund den bisherigen Vereinskassier Herrn Kaufmann Georg Peters zum Direktor. Zum Kassier wurde Herr Privatassessor Kleber berufen.

Wurzen, 14. Mai. In den Hohlburger Steinbrücken wurde gestern Nachmittag im Sandhügelberg dem 33 Jahre alten Steinboffirer Friedrich Hermann Horn aus Thamsenhain von einem herabfallenden Stein die Hirnschale zertrümmert. Der Schwerverletzte wurde nach dem Stadtkrankenhaus zu Wurzen transportirt, verschied aber daselbst nach wenigen Stunden. Horn war verheirathet und hinterläßt 5 kleine Kinder.

Die zweite Abschlags-Dividende von 20 Prozent im Konkurse der Leipziger Bank wird bereits im Oktober d. J. zur Auszahlung gelangen.

Leipzig, 15. Mai. Das große Loos der sächsischen Landeslotterie ist auf Nr. 83498 in die Kollette von Karl Jacobson in Leipzig gefallen!

Chemnitz, 14. Mai. Gestern Abend in der achten Stunde stürzte aus dem 4. Stockwerke eines Hauses an der Ludwigstraße der 4 Jahre alte Sohn einer dort wohnenden Fabrikarbeiterin aus dem Fenster hinab auf das Trottoir. Das Kind hatte am offenen Fenster gespielt, was hierbei auf das Fensterbrett gestiegen und hatte schließlich das Uebergewicht verloren. Durch den Sturz erlitt der Knabe, der bewußtlos liegen blieb, einen Schädelbruch, an dessen Folgen er noch in der Nacht starb.

Seifersdorf, 13. Mai. Hier hat eine Arbeiterin, jedenfalls in einem Anfall von Schwerkraut, ihre dreijährige Tochter ertränkt und dann sich selbst mit einem Messer tiefe Schnitte am Halse beigebracht.

Plauen i. V. Ein Kampf auf Leben und Tod hat zwischen dem Jagdaufseher Straube aus Plauen und dem als Wilddieb bekannten Gutsbesitzer Prager aus Oberdömsdorf auf Oberdömsdorfer Fluß stattgefunden. Der Jagdaufseher bemerkte zwei Männer im Dörschen Walde. Als er sich bis auf 60 Schritte an die Männer herangeschlichen hatte, wurde er von diesen bemerkt. Die Männer ergriffen die Flucht, Straube folgte ihnen aber durch Dick und Dünn. Es entspann sich nun ein erbitterter Kampf zwischen Prager und Straube. Während des gegenseitigen Ringens, bei dem der Wilderer wiederholt versucht hatte, sein mit einer Hand leicht in gebrauchsfähigen Zustand zu versetzendes Messer zu erreichen, eine Abthat, die durch die Nachsicht des Gegners vereitelt wurde, hatte sich das Gewehr des Wilderers zweimal entladen. Ein Schuß davon hat den Wilderer in den Unterschenkel getroffen. Dem Jagdaufseher gelang es schließlich, dem Prager einen Schlag mit dem Gewehrkolben auf den Kopf zu verlegen. Der Betroffene taumelte und sank, nachdem er noch einige Schritte vorwärts gethan, zusammen. Der Verwundete ist als gefährlicher Wilddieb bekannt.

Der Lohnführer Großer in Zittau wurde auf einem Geschäftsgange in Neundorf (Eigen) von einem Pferde gebissen, wobei ihm fast die ganze Unterlippe abgerissen wurde.

Zittau, 14. Mai. Der Südruchthändler Jäger aus Dahn, welcher am 20. Januar d. J. seine 1/2 Jahre alte Tochter Frieda tödtete und seine beiden 3 bezw. 9 Jahre alten Knaben zu tödten versuchte, wurde heute vom Schwurgericht in Bayen unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf schuldig des Todtschlags. Dem Angeklagten wurden bezüglich der Tödtung der kleinen Frieda mildernde Umstände verjagt, während ihm solche bezüglich des verurtheilten Todtschlags der beiden Knaben zugestanden wurden. Jäger erklärte, das Urtheil nicht annehmen zu wollen; er wird also Revision beim Reichsgericht einlegen.

Reichenbach, 14. Mai. Vier hiesige Lebrer haben in der Sittiner Pferdelotterie einen Viererzug nebst Aufschwagen gewonnen.

Chemnitz, 15. Mai. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde hier ein unbekannter, aus Böhmen stammender, 20jähriger Mensch verhaftet, welcher dringend verdächtig ist, am 3. Mai zwischen Gedrigs-Neudorf und Nieder-Georgenthal in Böhmen an dem Rauscher Franz Müller einen Raubmordverfuch verübt zu haben.

Am Montag früh in der 5. Stunde erschog sich in Niederhohndorf aus Liebeskummer in der Wohnung seiner Eltern der 20 Jahre alte Gutsbesitzersohn und Wirthschaftsgehilfe Paul Oskar Wilhelm. Der junge Mann hatte sich mehrere Schäfte beigebracht, von denen erst derjenige tödtlich verletzt, der das Gehirn schwer verlegte.

In Rodewisch wurden ein angelehener Einwohner und seine 26 jährige Tochter wegen Blutschand bez. Kindesmords verhaftet.

Waldenburg in S., 15. Mai. Im benachbarten Remte wurde aus der Mulde unweit der Papierfabrik der stark in Verwehung übergegangene Leinwand des seit Ende Dezember v. J. vermissten Soldaten Band von 9.

Infanterie-Regiment in Zwickau gezogen. Was den jungen Mann, der aus Glauchau stammte, in den Tod trieb, hat bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden können.

Letzte Nachrichten.

Brüssel, 15. Mai. Eine Privatbesuche aus London meldet, daß der Friedensschluß bevorstehe, da die Boeren endgiltig auf die absolute Unabhängigkeit verzichtet hätten und lediglich ein Verhältniß anstreben, wie es zwischen Kegypten und England bestehe. Angeblich eingeweihte Brüsseler Boerenfreunde behaupten dagegen unentwegt, daß ohne vorherige Befragung und Einwilligung des Präsidenten Krüger und Vonds und ohne Unabhängigkeit kein Friede zu stande kommen werde.

Paris, 15. Mai. Der Unterseevulkan nächst den Fles Sanguinaires giebt den Bewohnern Naccios Anlaß zur Besorgniß. Allen Schiffen wird eingeschärft, daß seit einigen Tagen ein sogenanntes „Seeflöden“ oberhalb des Vulkans wahrgenommen wird und die Stelle im weiten Umkreise zu meiden sei.

Markt-Bericht.

Freitag, den 16. Mai 1902.

Am heutigen Markttage wurden 83 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, von 12 bis 24 Mark.

5. Klasse 141. A. S. Landes-Lotterie. Alle Nummern, hinter welcher kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 25 Pf. Mark besetzt. (Diese Gewinn-Vertheilung ist nach dem Vertheilungsplan.) Ziehung am 15. Mai 1902.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 500000, 100000) and corresponding winning numbers. The table is dense and contains many rows of numbers.

Im Vertheilungsplan sind keine verbleibende Ziehung an größeren Gewinnen: 1. 50000, 2. 25000, 3. 10000, 4. 5000, 5. 2000, 6. 1000.